

Pressemitteilung

Die nationale Einführung der elektronischen Medikationskarte

Buchholz, 8. April 2014: Mit der elektronischen Medikationskarte (eMK) ist es, erstmals in Deutschland, für Krankenversicherte möglich, ihre gesamte Medikation und wichtige Notfalldaten online in einem persönlichen Medikations-Center abgesichert zu hinterlegen. Die vom Versicherten benannte Apotheke des Vertrauens kann mögliche Wechselwirkungen frühzeitig erkennen und verhindern. Darüber hinaus können Folgepreskriptionen beim Arzt und Medikamente in der Apotheke online angefordert werden und auf Wunsch sogar nachhause geliefert werden.

Auf der scheckkartengroßen Medikationskarte, die von der „Initiative für sichere Medikamentenverwendung e.V. (ISMEV)“ entwickelt wurde, sind eine Kartenummer und ein Sicherheitscode aufgedruckt, mit dem die Daten jederzeit für Apotheke und Arzt verfügbar gemacht werden können – wenn der Versicherte dies möchte und er die Karte physisch übergeben hat.

Die Initiative ISMEV greift mit der elektronischen Medikationskarte (eMK) die grundlegenden Vorarbeiten der ABDA (Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände) aus dem Jahr 1999 auf. Deren Telematikaktivitäten entspringen dem Ziel, den Apothekern ein Werkzeug zur Verfügung zu stellen, das ihre ureigenste Aufgabe, die pharmazeutische Beratung, unterstützen würde. Dies sollte erreicht werden durch die Bereitstellung von Informationen, die apothekenübergreifend eine Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung (AMTS) ermöglichen. Bis heute ist dieses Ziel Grundlage der Motivation der Vertretung der Apothekerschaft bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK im fortlaufenden Text) durch die Krankenkassen und ihrer Infrastruktur.

Nachdem die eGK allerdings auch zehn Jahre nach Inkrafttreten des GKV Modernisierungsgesetzes – GMG im November 2003 noch immer nicht über die Funktion der „Adressänderung“ hinausgekommen ist, fehlt ihr mittlerweile die Existenzberechtigung. Das elektronische Rezept sowie die standardisierte Einführung der Prüfung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) hätten für eine große Akzeptanz bei Versicherten führen können. Deshalb wird es Zeit, die seit langem von der Apothekerschaft geforderten Funktionen mit der eMK Wirklichkeit werden zu lassen.

Die von Markus Bönig, dem Gründer ordermed GmbH sowie dem Apotheker Michael Grintz ins Leben gerufene „Initiative sichere Medikamentenverwendung“ bringt die eMK seit dem 16. März 2014 mit einer großangelegten Werbekampagne in Print- und Online-Medien auf den deutschen Markt. Technischer Entwickler und Betreiber der Webseite www.medikationskarte.de ist die ordermed GmbH. Auf der eMK ist angegeben, dass unter Eingabe der auf der Karte aufgedruckten Buchstaben- und Ziffernkombination auf www.medikationskarte.de Einsicht in die elektronische Medikationskarte gewährt wird. Mit der eMK kann der Versicherte in jeder Apotheke und bei jedem Arzt sowie in jeder Klinik vollständig Auskunft über seine Medikation und über wichtige Notfalldaten geben. Insbesondere können sämtliche Medikamente des Versicherten von der von ihm ausgewählten Apotheke vollständig auf lebensgefährliche Wechselwirkungen hin untersucht werden.

Die zusätzliche Einführung der elektronischen Rezeptanforderung (eRx) bedeutet aus Versichertensicht, dass er ein Rezept beim Arzt anfordern und sein Medikament von der Apotheke erhalten kann, ohne das Rezept physisch anfassen zu müssen. Eben diese eRx ist mit dem Rezeptdienst ordermed bereits heute für Patienten möglich, die die elektronische Medikationskarte nutzen. Versicherte erhalten mit der eMK ein Werkzeug, um Rezepte und Medikamente einfach beschaffen und ihre Medikationsdaten mit ihren Ärzten bzw. ihrer Apotheke austauschen zu können. Damit wird die AMTS erhöht, und im Notfall kann jeder Verantwortliche jederzeit über alle wichtigen Informationen verfügen.